

„Bildung ist Schule und mehr – ständig im Wandel“

1 Die KLJB Bayern ist mit rund 26.000 Mitgliedern der größte ländliche
2 Jugendverband in Bayern, unsere Mitglieder sind zum großen Teil junge Menschen
3 in Aus- und Weiterbildung, im Studium sowie Schülerinnen und Schüler. Als
4 Jugendverband bedeuten uns demokratische Mitbestimmung sowie die Bildung
5 unserer Mitglieder viel. Als Träger der kirchlichen Jugendarbeit erleben wir
6 dieselbe als Lernfeld für Persönlichkeitsentwicklung, soziales Lernen und
7 Beteiligung als einen Baustein des lebenslangen Lernens Kirchliche Jugendarbeit
8 ermöglicht jungen Menschen, ihre Fähigkeiten zu entfalten und vor dem
9 Hintergrund des christlichen Menschenbildes zu entwickeln.

10

11 Diese außerschulische Bildung geht von den Erfahrungen der jungen Menschen
12 selbst aus, greift deren Probleme und Themen auf und ermöglicht dem Leben der
13 jungen Menschen eine reflektierte Selbstverwirklichung. Diese zeigt sich u. a.
14 darin, dass junge Menschen lernen, Verantwortung für sich und andere zu
15 übernehmen und dazu befähigt werden, einen individuell passenden
16 Lebensentwurf jenseits von Leistungsdruck zu finden. Diese Maßstäbe sind auch
17 für schulische und berufliche Bildung leitend.

18

19 Vor dem Hintergrund des 2017 durch den bayerischen Landtag verabschiedeten
20 Bildungspakets “Für Bildung begeistern! Fördern, Fordern, Forschen”¹ wollen wir
21 als Jugendverband, abseits von bestimmten Systemen unsere Visionen mit für uns
22 wichtigen Werten für die Bildung in Bayern zeichnen.

23

24 **Individuelle Förderung als Fundament der Bildung**

25 In unserer täglichen Arbeit mit jungen Menschen nehmen wir wahr, wie sich diese
26 mit ihren unterschiedlichen Stärken und Kompetenzen in die Gemeinschaft des
27 Jugendverbands einbringen. Um die Kinder und Jugendlichen gezielt im
28 Lernprozess zu fördern, bedarf es eines differenzierten und individualisierten
29 Bildungssystems, das zugleich zur Solidarität und Gemeinschaft befähigt. Das
30 aktuelle Schulsystem fordert und fördert jedoch weitestgehend Systemschüler und
31 Systemschülerinnen.

32

33 Zwar unterscheidet sich das Anforderungsprofil abhängig von der Wahl der
34 weiterführenden Schulart nach der individuellen Lernleistung, dennoch ist es
35 beispielsweise für Schüler und Schülerinnen, die aufgrund von Defiziten bei
36 Fremdsprachen die gymnasialen Anforderungen nicht erfüllen, noch nicht möglich,
37 Unterricht in Naturwissenschaften oder Mathematik auf Gymnasialniveau zu
38 erhalten. Somit können vorhandene Potenziale nicht immer in dem gewünschten
39 Maß weiterentwickelt werden.

40

41 Für ein zukunftsfähiges Bildungssystem ist daher ein Umdenken erforderlich:

- 42 ▪ **Die individuelle Förderung der Stärken sowie die**
43 **bedarfsgerechte Betreuung bei Schwierigkeiten in**
44 **Lernbereichen:** Durch ausdifferenzierte Lernangebote kann ein
45 maximaler Lernerfolg sichergestellt werden. Bereits heute ist das
46 Schulsystem zwischen den einzelnen Schularten durchlässig und bietet

¹ vgl. <https://www.km.bayern.de/schueler/meldung/5085/fuer-bildung-begeistern-foerdern-fordern-forschen.html>

47 durch den zweiten oder dritten Bildungsweg Chancen. Ebenso bietet die
48 Differenzierung in den Bereichen Lerninhalt, Kompetenzen, Methoden und
49 Medien die Möglichkeit, individueller auf die Schülerinnen und Schüler
50 einzugehen. Hier sehen wir Potenziale, Bildung neu zu denken, möglichst
51 individuelle Bildungswege zu schaffen, und auch Ausbildung und Handwerk
52 wieder mehr in den Fokus zu rücken.

- 53 ▪ **Die verstärkte Förderung individueller Schwerpunkte:** Über die
54 einheitliche Vermittlung von Allgemeinbildung und Grundwissen wie
55 Rechnen, Lesen und Schreiben hinaus sollten Lerninhalte nach individuellen
56 Schwerpunkten (Interesse, Kompetenzen und Wissen) gestaltet werden
57 können, bspw. durch vertiefende Angebote.
- 58 ▪ **Die Abkehr vom Leistungsdruck durch Noten:** Noten sind nur eine
59 punktuelle Feststellung des Lernstandes. Bildung sollte Spaß machen und auf
60 der Wissbegierde der Kinder und Jugendlichen basieren. Der Lernerfolg
61 durch intrinsische Motivation ist nachhaltiger als extrinsisch angetriebenes
62 Lernen. Beispielsweise könnten durch Berichtszeugnisse der individuelle
63 Lernfortschritt aufgezeigt und zukünftige Ziele festgehalten werden.
- 64 ▪ **Die Förderung des Menschen als soziales Wesen:** Die
65 Klassengemeinschaft ist als Lernraum über den Lehrplan hinweg zu
66 betrachten. Dabei ist es wichtig, auch die Persönlichkeitsentwicklung sowie
67 das Sozialverhalten der Kinder und Jugendlichen in den Vordergrund zu
68 rücken. Hierfür förderlich sind offene Formen des Unterrichts und
69 kooperative Lernformen sowie die Möglichkeit, Verantwortung in Form
70 von Ämtern und Diensten innerhalb der Klassen und Schulgemeinschaft
71 (bspw. Klassensprecher, SMV) zu übernehmen.
- 72 ▪ **Die Förderung dezentraler Schulen im ländlichen Raum:** Ein
73 ansprechendes Bildungsangebot muss für alle Kinder und Jugendlichen “vor
74 der Haustüre” bereitgestellt werden, dies gilt auch für den ländlichen
75 Raum.²

² Vgl. Antrag periphere Regionen

- 76 ▪ **Die einkommensunabhängige Bildung für alle:** Chancengleichheit
77 kann nur dann gewährleistet werden, wenn allen Kindern und Jugendlichen
78 Bildung zugänglich gemacht wird, unabhängig von Bildungsstand und
79 finanziellen Möglichkeiten des Elternhauses. Bspw. sind frühkindliche
80 Bildung und digitale Lernmedien dabei inbegriffen.
- 81 ▪ **Die Inklusion von Menschen mit speziellen Bedürfnissen:** Zum
82 einen trägt dies zum Abbau von Vorurteilen und einer inklusiven
83 Gesellschaft bei, zum anderen gilt der pädagogische Grundgedanke, dass
84 Kinder und Jugendliche mit unterschiedlichen Fähigkeiten am besten
85 voneinander lernen können.
- 86 ▪ **Die Reform und Weiterentwicklung der Lehrerbildung:** Nur
87 durch eine praxisnahe und verstärkt pädagogische sowie
88 sonderpädagogische Ausbildung von Lehrkräften aller Schularten kann eine
89 individuelle Förderung garantiert werden. Lehrerinnen und Lehrern muss
90 dabei ihre Aufgabe bei der Persönlichkeitsentwicklung von Kindern und
91 Jugendlichen bewusst sein. Sie sollen Lernbegleiterinnen und –begleiter,
92 sowie Bezugspersonen sein. Ein Grundverständnis der individuellen
93 Bedürfnisse sowie ein positiver Blick auf Schülerinnen und Schüler sind
94 dabei unabdingbar.

95

96 **Praxisorientierung als Dach der Bildung**

97 Wir nehmen in unserem Verband immer wieder wahr, dass fehlende
98 Praxisorientierung bemängelt wird. Beginnend bei der Schulausbildung bis hin zum
99 Studium kann dies aufgezeigt werden.

100

101 So liefern neue Lehrpläne zwar Ansätze zur besseren Praxisorientierung, sind
102 aber im Schulalltag aus Zeitgründen oder fehlender Ausstattung schwer
103 umsetzbar. Des Weiteren sind Praxissemester bei vielen Studiengängen zu einem
104 eher späten Zeitpunkt, oder gar nicht, angedacht und beinhalten bei Weitem
105 nicht die Grundlagen, die für einen späteren Berufseinstieg nötig sind.

106

107 Für eine zukunftsfähige Praxisorientierung sind folgende Rahmenbedingungen
108 erforderlich:

- 109 ▪ **Die Einführung von Pflichtpraktika:** Alle Schülerinnen und Schüler
110 sollen wenigstens drei Wochen Pflichtpraktikum aus mindestens zwei
111 Berufsbereichen absolvieren, die im Unterricht vor- und nachbereitet
112 werden. Außerdem sollen die bundesweiten Girls- und Boys-Days als
113 zusätzliche Angebote für Jugendliche ab der 5. Klasse stärker beworben
114 und unterstützt werden.
- 115 ▪ **Die Anpassung des Lehrplans an die Digitalisierung und die**
116 **Lebensrealität junger Menschen:** Der Einsatz digitaler Medien muss
117 sowohl beim Lehrpersonal als auch bei den Kindern und Jugendlichen
118 geschult werden. Der Erwerb der Kompetenzen im Umgang mit digitalen
119 Medien muss verpflichtend stattfinden, insbesondere in den Bereichen
120 EDV, IT-Sicherheit und Datenschutz. Deswegen braucht es eine
121 verpflichtende Ausbildung in diesen Bereichen sowie der Medienpädagogik
122 für alle Lehrerinnen und Lehrer.
- 123 ▪ **Die stärkere Ausrichtung der Unterrichtsinhalte an der**
124 **Lebenspraxis junger Menschen:** Allgemeine und klassische
125 Bildungsinhalte sind wichtige Elemente des Unterrichts. Nichtsdestotrotz
126 dürfen lebenspraktische Inhalte, wie Hauswirtschaft, Versicherungen,
127 Steuererklärung etc. nicht zu kurz kommen und müssen ihren Platz im
128 Lehrplan finden.
- 129 ▪ **Den Ausbau der politischen Bildung ab Schulbeginn:** Junge
130 Menschen müssen zur kritischen Meinungsbildung und einem umfassenden
131 Bild über politische Abläufe praxisorientiert befähigt und sich durch
132 praktische Partizipationserfahrungen ihrer eigenen Rolle in der Demokratie
133 bewusst werden.
- 134 ▪ **Die “Soziale Zeit” im Anschluss an die Schul- oder**
135 **Berufsausbildung:** Junge Menschen sollen die Möglichkeit erhalten,

136 soziales Engagement zu üben und sich einige Monate zum Allgemeinwohl
137 der Gesellschaft engagieren, ähnlich des früheren Zivildienstes. Des
138 Weiteren sollen die Freiwilligendienste (Bspw. FSJ, FÖJ,
139 entwicklungspolitischer Freiwilligendienst) finanziell gestärkt und ausgebaut
140 werden.

141 ▪ **Eine Förderung der praktischen Erfahrungen im Studium:** Die
142 Möglichkeit, einen Studiengang dual zu absolvieren, sollte für mehr
143 Studiengänge passend entwickelt und unterstützt werden. Ebenso sollte in
144 allen Studiengängen ein verpflichtendes Praxissemester eingebunden sein,
145 denn eine praxisnahe Ausbildung ermöglicht einen erleichterten
146 Berufseinstieg.

147

148 **Außerschulische Bildung als Wohnzimmer der Bildung**

149 Neben der Grundlage, die in der schulischen und beruflichen Bildung gelegt wird,
150 wird die außerschulische Bildung als bedeutender Raum gesehen. Hier haben junge
151 Menschen die Möglichkeit, über die Grundlagen hinaus aus eigenem Antrieb
152 weitere Bildungsangebote für sich in Anspruch zu nehmen und für das Leben zu
153 lernen.

154

155 In diesem Rahmen werden soziale und personale Kompetenzen erworben, die für
156 das Leben in unserer Gesellschaft von zentraler Bedeutung sind. Außerdem bietet
157 die Jugendarbeit Orte, an denen sich Jugendliche ausprobieren können und so
158 ihre Stärken weiter- bzw. neu entwickeln. All dies trägt zur Persönlichkeitsbildung
159 bei, welche wir als KLJB Bayern immer wieder wahrnehmen und von der unsere
160 Themen geprägt werden.

161

162 Für eine zukunftsfähige außerschulische Bildung ist eine Stärkung in folgenden
163 Bereichen erforderlich:

164 ▪ **Die Schaffung von Freiräumen für außerschulische Bildung:**
165 Neben Studium und Schule muss ausreichend Zeit und Raum vorhanden

166 sein, um sich sozial zu engagieren und in Verbänden sowie Vereinen aktiv
167 zu sein.

- 168 ▪ **Das Aufzeigen der Möglichkeiten ehrenamtlichen**
169 **Engagements:** Mit einem Tag der Vereine und Verbände bspw. an
170 Schulen können außerschulische Bildungsangebote vorgestellt werden.
171 Somit wird die Vielfalt der Angebote allen Kindern und Jugendlichen
172 zugänglich gemacht.
- 173 ▪ **Die Bereitstellung einer angemessenen finanziellen Ausstattung**
174 **in allen Bereichen außerschulischer Bildungsarbeit:** Vereine und
175 Verbände leisten einen wichtigen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung
176 von Kindern und Jugendlichen. Dieses Engagement bedarf entsprechender
177 Förderung.
- 178 ▪ **Der Ausbau von förderlichen Strukturen:** Vor Ort braucht es zur
179 Unterstützung der Selbstorganisation von Jugendlichen hauptamtliche
180 Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner. Gerade in ländlichen Räumen
181 können somit Angebote der Jugendbildung ermöglicht werden.
- 182 ▪ **Die Anerkennung von außerschulischer Bildung als wichtigen**
183 **Ort zur Vermittlung von Schlüsselqualifikationen:** In Vereinen und
184 Verbänden lernen Kinder und Jugendliche gruppenspezifische Prozesse
185 kennen und ihre persönliche Rolle zu reflektieren. Diese Kompetenzen
186 sollten bspw. an Hochschulen oder in Ausbildungsberufen angerechnet
187 werden.

188
189 Bildung und Bildungssysteme können vielfältig diskutiert werden. Wir sehen
190 einerseits die Elemente im Bildungssystem, die gut sind und weiter ausgebaut
191 werden sollten, andererseits sehen wir aber auch, dass ein Bildungssystem sich
192 ständig weiterentwickeln muss, um den Anforderungen der Zeit gewachsen zu
193 sein. Deshalb erwarten wir von der Politik, das Bildungssystem grundlegend zu
194 überdenken und stetig an diesen Wandel anzupassen.